



Die SRK-Präsidentin zu Besuch im ehemaligen Hotel Aurora in Andermatt UR. In diesem Raum lernen ukrainische Flüchtlinge Deutsch.

*Rechts oben:* Schmid-Federer mit Vira Beskorsa, deren Sohn Oleksandr und Katze Byasha im Zimmer der drei im Aurora.

*Rechts unten:* Der Betreuer Osama Qaddoumi zeigt hinter dem Hotel das Gärtli, das er mit Flüchtlingen pflegt.



«Grüezi. Ich bin Barbara. Wie geht es euch?», sagt Barbara Schmid-Federer, 56. «Gut», antwortet Natalia Yakovenko, 57, und schaut beschämt zu Boden. «Nix gut Deutsch.» Diesen Mai ist die Ukrainerin mit ihrer Tochter Anfisa, 24, aus Charkiw in die Schweiz geflohen. Seither leben die beiden im ehemaligen Hotel Aurora, einer Gemeinschaftsunterkunft für Ukrainerinnen und Ukrainer in Andermatt UR. Vier Stunden pro Woche nimmt Natalia Yakovenko hier im obersten Stock Deutschstunden bei einer einheimischen Lehrerin. Denn nur so kommt die gelernte Köchin, die in ihrer Heimatstadt ein Restaurant geführt hat, ihrem Ziel näher: Sie will

in der Urner Gastrobranche arbeiten. «Deutsch öffnet euch viele Tore», sagt Schmid-Federer. Vor ein paar Jahren hat die ausgebildete Gymnasiallehrerin syrischen Flüchtlingen Deutschunterricht gegeben. Die Ukrainerin: «Krieg schlecht, Arbeit gut.»

850 Geflüchtete, darunter 223 aus der Ukraine, leben zurzeit im Kanton Uri, die meisten von ihnen in Wohnungen. Betreut und untergebracht werden sie von Mitarbeitenden des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK). «Wir machen dies im Auftrag des Kantons», erklärt Barbara Schmid-Federer bei ihrem Besuch verschiedener SRK-Betreuungsangebote im Urnerland. Seit

1. Juli ist die ehemalige Zürcher CVP-Nationalrätin Präsidentin des SRK. 22 Flüchtlinge aus der Ukraine wohnen im früheren Hotel Aurora. Unter ihnen Vira Beskorsa, 40, und ihr Sohn Oleksandr, 12. Eigentlich wollten die beiden nach Deutschland, wo die Mutter früher gearbeitet hat – doch wegen ihrer Katze Byasha durften sie dort nicht einreisen. «Zum Glück sind wir nun hier», sagt die Mutter, «die Leute schauen so gut uns. Wir alle sind sehr dankbar.» Wie die Stimmung im Haus sei, will die Besucherin wissen. «Gut, meist entspannt. Auch wenn Neuankommlinge am Anfang noch nervös sind.» Ihr Sohn geht in die sechste Klasse, er hat schon